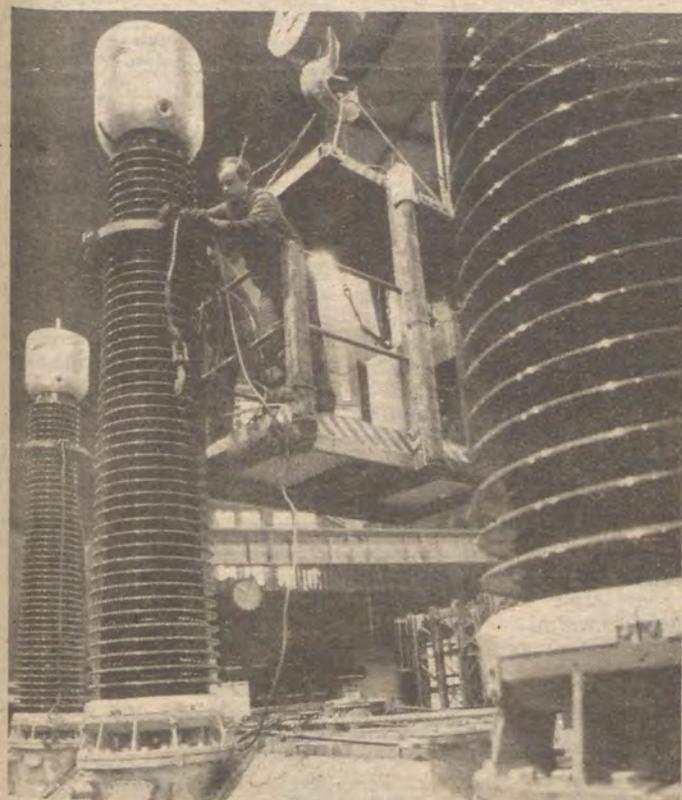


DER TRO-TRAFO



Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 6 17. März 1980
32. Jahrgang
0,05 M



Zum 70. Internationalen Frauentag geehrt

Anläßlich des diesjährigen Internationalen Frauentages wurden folgende Kolleginnen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt:

Monika Laaser, O
Margrit Werner, O
Gertrud Schumann, R
Hanna Kulczak, N
Margarete Kornowski, G
Brigitte Marks, G
Christel Splett, B
Annemarie Jadwizak, E
Linde Göbel, M
Barbara Krüger, T
Elli Koppe, W
Elfriede Matschke, Z
Allen Ausgezeichneten im Namen aller TROjaner unseren herzlichsten Glückwunsch.

Wir gratulieren ebenfalls nachstehenden TROjanerinnen und TROjanern zu ihrer Auszeichnung als Bestarbeiter des Monats Februar:

Ruth Fink, O
Jekaterina Schwenzer, R
Herta Kuhn, R
Wolfgang Plünske, N
Gertrud Steinke, G
Sylvia Mittmann, A
Resi Butz, M
Dorothea Gröbsch, P
Wolfgang Hettmann, Q
Erwin Berndt, T.



Zur Erneuerung der Vereinbarung zum internationalen Lehrlingsaustausch für das Jahr 1980 weilten die Genossen Ryszard Jablonowski, Wlodzimierz Walczak und Zbigniew Niedzielak aus dem Partnerbetrieb ZWAR in der Betriebsschule zu Gast. Sie informierten sich bei dieser Gelegenheit über Fragen der beruflichen Ausbildung im TRO und besichtigten Ausbildungskabinette in der Lehrwerkstatt und der Betriebsschule.

Parteiaufträge maßgeschneidert für jeden Genossen

Wie wir das Kampfprogramm der BPO erfüllen

Das Kampfprogramm der BPO ist die Basis für den Beschluß der APO I vom 21. Januar 1980. An erster Stelle steht die Erhöhung der Wirksamkeit der qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums. Die Genossen der APO I orientieren sich vor allem darauf:

- die geplanten Erzeugnisse termin- und qualitätsgerecht zu liefern;
- die Arbeitszeit effektiver auszunutzen und durch Rationalisierung Arbeitsplätze einzusparen;
- den Produktionsverbrauch zu senken, insbesondere Energie und Importmaterialien einzusparen;
- die Kosten in allen Kategorien zu senken.

Im Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des X. Parteitages konzentrieren wir uns auf die Rationalisierungsaufgabe „Rekonstruktion der Montage von Großtransformatoren, einschließlich Reparaturen und Revisionen“. Weitere Aufgaben zur Realisierung

des Kampfprogramms der BPO sind durch Maßnahmen im Beschluß der APO I untersetzt; z. B.:

- Neukonstruktion 280 GS einen Monat früher als geplant in die Fertigung einführen
- Vorfristige Realisierung der Baustufen I und II des Transformators „630 M“ um 6 Wochen.

Gleichzeitig gilt es, die Qualität der Parteiarbeit wesentlich zu verbessern. Dazu dienen uns die mit allen Genossen zu führenden persönlichen Gespräche. Wesentliche Ergebnisse und Hinweise lassen sich bereits jetzt erkennen. Es wird klar sichtbar, je mehr es unsere Genossen verstehen, ihre Pflichten und Rechte gemäß dem Statut durchzusetzen, desto größer ist die Führungsrolle der Partei und die Vorbildwirkung der Genossen. Überall dort, wo das politische Gespräch, ausgehend von den Grundfragen der Politik und dem Programm un-

(Fortsetzung auf Seiten 4/5)

Unser Standpunkt

Überzeugendes Ja zur Unabhängigkeit

Erinnern wir uns: In den letzten Monaten des Jahres 1978 rief unsere BGL alle TROjaner auf, zusätzlich 12 000 Mark zu spenden für die Solidarität mit dem leidgeprüften Volk Simbabwe. Ein kleiner Trafo, bestimmt für ein Kinderflüchtlingslager, sollte gekauft werden. 12 606,10 Mark kamen zusammen. Sie halfen einigen der tausend und aber tausend von den südrhodesischen Rassisten aus ihrer Heimat vertriebenen Simbawern, das Leben etwas erträglicher zu machen.

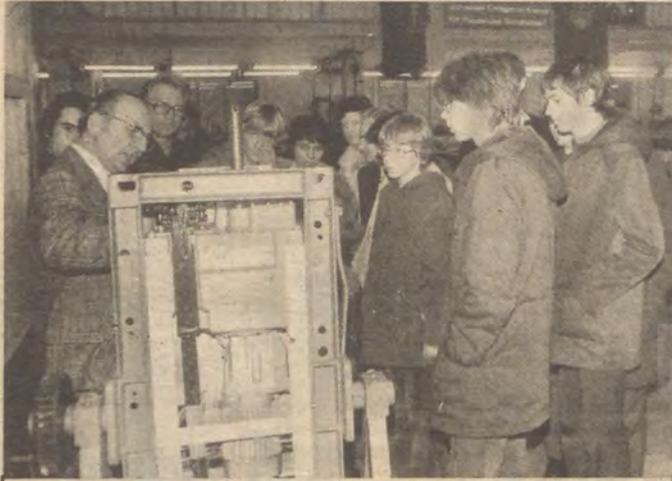
Damals war an eine baldige Rückkehr in die Heimat kaum zu denken. Heute nach knapp zwei Jahren ist sie für einige tausend Afrikaner bereits Wirklichkeit geworden, für die anderen ist der Tag der Rückkehr nicht mehr fern. Ende Februar fanden nach langen, zähen Verhandlungen in London Wahlen in Südrhodesien statt, an denen sich erstmals auch die beiden Organisationen der Befreiungsbewegung (ZANU/PF und PF/ZAPU) beteiligen konnten. Und... in deren Ergebnis der Unabhängigkeitswillen des

simbabweischen Volkes den klaren Sieg davontrug. 77 der 80 afrikanischen Abgeordneten für das künftige insgesamt 100 Mitglieder zählende Parlament Simbawes werden die Befreiungsbewegungen, ZANU/PF Robert Mugabes und PF/ZAPU Joshua Nkomos, stellen. Der von Großbritannien, den südrhodesischen und südafrikanischen Rassisten unterstützte Bischof Muzorewa mußte sich mit nur drei Sitzen begnügen.

Der Erfolg der patriotischen Kräfte ist um so höher einzuschätzen, da der britische Gouverneur Lord Soames nichts tat, die Wahlen und deren Vorbereitung für alle Parteien gleichermaßen zu gewährleisten. Im Gegenteil: Terror, Gewalt,

Einschüchterung durch Armee, Polizei und der Hilfstruppen Muzorewas dauerten bis zuletzt an. Während sich die rund 12 000 Kämpfer der Patriotischen Front in den entsprechend dem Londoner Abkommen eingerichteten 16 Sammellagern befanden, verübte die südrhodesische Armee Mordanschläge auf die Kandidaten der Par-

teien der Patriotischen Front, drangsalierten Muzorewas Hilfstruppen die Bevölkerung, erhielt Muzorewas Vereinigter Afrikanischer Nationalrat rund 27 Millionen Dollar Wahlkampfunterstützung für den Stimmenfang. Doch daß all das sowie die ständige militärische Präsenz Südafrikas in Südrhodesien den Muzorewas, Ian Smiths, Soames', Bothas nichts genutzt hat beweist letztlich das Wahlergebnis. Ob und in welchem Maße sich die Erwartungen der schwarzen Bevölkerungsmehrheit erfüllen, werden die nächsten Monate zeigen. Auf jeden Fall heißt es wachsam sein, denn noch nirgends hat sich der Imperialismus kampflos in sein Schicksal gefügt. Erinnern wir uns noch einmal: Südafrikas Premier Botha sprach es offen aus. Ein Land wie Simbabwe, mit seinen reichen Chromerz- und Asbestvorkommen, mit Gold, Silber und all den anderen wertvollen Rohstoffen, dürfe nicht der imperialistischen Kontrolle entzogen werden, was gegebenenfalls sogar durch einen Putsch zu sichern wäre.



Als Beitrag zur Sicherung des Facharbeiter-Nachwuchses finden in der Betriebsschule in Zusammenarbeit mit dem Berufsberatungszentrum Köpenick regelmäßig Veranstaltungen zur Berufsorientierung und -werbung statt. In dem Bemühen, diese Informationsgespräche zu qualifizieren, werden künftig die interessierten Besuchergruppen in den Ausbildungskabinetten näher mit den Arbeitsgegenständen und den Tätigkeiten der Berufe vertraut gemacht. In besonderem Maße wird auf die Vielseitigkeit des Berufes Zerspanungsfacharbeiter orientiert; nach wie vor Engpaß und Schwerpunkt bei der Realisierung des Nachwuchsplanes für unsere Produktionsstätten.

Ein schönes Erlebnis

Zu Besuch in Schmalkalden

Im Februar fuhren Sportlehrer Genosse Liersch, 23 Lehrlinge (Vertreter aus allen Klassen) und ich nach Schmalkalden. Dort begrüßte man uns gleich mit einer Überraschung. Es hieß: „Koffer abstellen, Abendbrot essen und dann schnell umziehen, denn es geht zum Fashing.“ Das war natürlich toll.

Wir wohnten in einem wunderbaren neuen Lehrlingswohnheim, das Essen war auch sehr gut, und mit den Lehrlingen und Leitern haben wir uns ganz duftend verstanden.

Am zweiten Tag besichtigten wir das Werkzeugwerk Schmalkalden. Wir tauschten mit den Lehrlingen und Lehrmeistern dieses Werkes einige Erfahrungen aus. Es war für uns sehr interessant und lehrreich zu sehen, welche Arbeiten die Lehrlinge und Facharbeiter eines Werkzeugwerkes ausführen. Es ist ja doch anders als bei uns in der Grundlagenbildung und im Betrieb. Nachmittags besichtigten wir die Wilhelmsburg und machten

danach einen kleinen Stadtbummel. An den folgenden Tagen unternahmen wir größere Fahrten und Wanderungen, waren im Waffensmuseum in Suhl und am Trusetaler Wasserfall. Am vorletzten Tag machten wir eine Thüringenrundfahrt. Es war herrlich; in den oberen Lagen lag noch viel Schnee, z. B. auf der Schmücke, dem Inselsberg, dem Rennsteig und in Oberhof. Verbunden mit dieser Fahrt besuchten wir auch das Spielzeugmuseum in Schleusingen. Abends feierten wir den Abschluß unserer Reise mit unseren Gastgebern.

Die Rückfahrt im Zuge nutzten wir dazu, über die Ereignisse der letzten Woche zu sprechen, so vergingen die sechs Stunden wie im Fluge.

Es war für jeden ein schönes Erlebnis. Wir fanden es ganz ausgezeichnet, daß wir die Möglichkeit hatten, mit unseren Lehrlingen dort hinzufahren, und möchten uns recht herzlich bedanken.

Elke Werth
Sekretär der AFO 6



Neue Veteranen-AGL

Eine neue Abteilungsgewerkschaftsleitung haben seit Dezember vergangenen Jahres unsere rund 700 Veteranen der Arbeit. Zum neuen Vorsitzenden wurde Paul Wißfeld gewählt. Sein Stellvertreter ist Fritz Dehmel.

Ein herzliches Dankeschön gilt dem ehemaligen Vorsitzenden Genossen Reinhold Hermstein, der aus Altersgründen sein Amt in „jüngere Hände“ übergab. Genosse Hermstein leitete seit 1974 die Veteranen-AGL des TRO und arbeitet noch heute aktiv in der AGL und im WBA 6 unseres Stadtbezirkes mit.

Sprechstunde beim Werkdirektor

Die nächste Sprechstunde beim Werkdirektor beginnt am Dienstag, dem 1. April 1980, um 15 Uhr im L-Sitzungszimmer in Anwesenheit der Abgeordneten Stopperan und Taisakowski.

In eigener Sache

Die nächste Ausgabe des „TRAFO“ erscheint erst am 14. April.



Kuchenbasar im Speisesaal

Freitag morgen. Im Speisesaal des Hauptwerkes ist Trubel. Kuchenbasar der Lehrlinge der TZ 81.

Apfelkuchen, Quarkkuchen, Streuselkuchen, Cremetorte — nach einer halben Stunde ist alles ausverkauft. Das bringt hundert Mark für das Solidaritätskonto, wie wichtig ihr Beitrag ist, das wissen die Lehrlinge. Das zweitemal in diesem Lehrjahr, daß die Mädchen so etwas veranstalten — Übung haben sie also schon. „Wann der nächste Kuchenverkauf folgt, läßt sich noch nicht genau sagen, denn Arbeit kostet es ja ganz schön“, erklärt Karola, und Kerstin ergänzt: „Aber es macht auch Spaß, trotzdem man sich manchmal ärgert.“ So, worüber ärgert man sich denn? „Na, beispielsweise über meine Creme für die Torte.“



Einen Blumenstrauß für Margrit Werner

Sie macht nicht gern „Wesen“ um ihre Person. Ruhig und sachlich packt sie zu, leistet eine zuverlässige Arbeit. „Ihre Leistungen liegen über dem Durchschnitt“, betont das Kollektiv und weiß besonders die hohe Qualität ihrer Arbeit zu schätzen.

Margrit Werner — ihr Name könnte für viele TROjanerinnen stehen, die immer da sind, wenn „Not am Mann“ ist, die persönliche Interessen hinten an stellen, wenn es gilt, die Wettbewerbsverpflichtung zu erfüllen und mit Sonderleistungen — auch außerplanmäßigen Nachtschichtensätzen — die Planaufgaben sichern helfen. Seit 12 Jahren gehört sie zur Wi 2. Wie viele Frauen kam sie als Ungerlernte ins TRO, qualifizierte sich und gehört heute zu den anerkannten Facharbeitern, die wegen ihrer vielseitigen Kenntnisse voll einsatzfähig sind. Zweimal wurde sie für ihre Leistungen als Bestarbeiter geehrt. Mit ihrem Kollektiv errang sie elfmal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, zweimal die

Auszeichnung als Kollektiv der DSF und einmal als „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“. Zum diesjährigen — dem 70. — Internationalen Frauentag wurde Margrit Werner als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Mit dieser Auszeichnung wurde zugleich anerkannt, was Margrit Werner von anderen TROjanerinnen unterscheidet: Sie ist Mutter von zehn Kindern. Und ihre wichtigste gesellschaftliche Aufgabe: die Erziehung der Kinder zu bewußten Bürgern unseres Staates. Diese Aufgabe erfüllt sie mit der gleichen gewissenhaftigkeit und Einsatzbereitschaft, die sie an ihrem Arbeitsplatz zeigt. Natürlich packt zu Hause jeder nach seinen Kräften mit zu, trotzdem zählt in solch einem großen Haushalt jede Stunde doppelt, in der die Mutter nicht da ist.

Mit diesem symbolischen Blumenstrauß möchten wir Margrit Werner ein großes Dankeschön für alles sagen, Erfolg, Glück und Gesundheit für ihre Familie.



Lehrgänge im April und Mai

Da auch in unserem Betrieb die Mikroelektronik immer mehr zur Anwendung kommt, ist für eine Reihe von Technikern und Ingenieuren die Weiterqualifizierung auf diesem Gebiet sehr wichtig. Hierfür gibt es drei Lehrgänge: — Anwendung der Mikroelektronik in der Prozeßautomatisierung, freitags von 8 bis 15.40 Uhr, vom 11. April bis 9. Mai 1980

— Methodik des Einsatzes von Mikrorechnern, mittwochs von 8 bis 12.50 Uhr, vom 7. bis 28. Mai 1980 — Einführung in die Mikrorechentechnik, mittwochs von 8 bis 12.50 Uhr, vom 4. Juni bis 9. Juli 1980.

Nähere Auskünfte sind beim Bezirksvorstand der KDT Berlin, Kronenstraße 18, Telefon 2 00 03 61, einzuholen.

W. Wilfling KDT

Nachruf

Am 11. Februar 1980 verstarb nach schwerer Krankheit unser Genosse

Wolfram Heppner.

Wir verlieren in ihm einen immer einsatzbereiten Genossen, der durch seinen Elan und sein überzeugendes Auftreten anspornend auf die Genossen unserer APO und die Kollegen seines Kollektivs wirkte.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

APO 7

Betriebsleitung

AGL 7

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme am plötzlichen Tode meines lieben Mannes

Heinz Bellgardt

möchte ich mich bei allen Kollegen und Freunden herzlich bedanken.

Ruth Bellgardt

Initiativen bei der Planerfüllung sichtbar

Februar – Plan der Warenproduktion mit 100,5 Prozent erfüllt

Im Monat Februar wurden im Kampf um gute Wettbewerbsergebnisse und bei den Verteidigungen des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ viele Initiativen bei der Planerfüllung sichtbar. Dadurch konnten die Planaufgaben des Monats erfüllt und übererfüllt werden. Der Plan der Warenproduktion wurde im Monat Februar mit 100,5 Prozent erfüllt und kumulativ per 29. Februar mit 100,6 Prozent.

Daran haben der Betrieb Schaltgerätebau mit 102,5 Prozent Monatsplanerfüllung und der Trafobau mit 101,4 Prozent besonderen Anteil. Als Kollektivleistungen möchte ich besonders die Übererfüllung der Monatsaufgabe Stufenschalter, die Sortimentserfüllung im Mitteltransformatorenbau und Leistungsschalterbau hervorheben. Demgegenüber konnten die geplanten Ziele im Wandlerbau und bei GSAS nicht erreicht werden. Die Plankennziffern abgesetzte Warenproduktion, Export in

die UdSSR und Export in die anderen sozialistischen Länder konnten wir übererfüllen. Mit den Ergebnissen des Monats Februar in den genannten Kennziffern haben wir insgesamt das für den Plananlauf vorgesehene Schrittmaß bis auf den Wandlerbau und die GSAS-Fertigung erreicht.

Im Monat März haben wir einen Monatsplan von 27,1 Millionen Mark zu realisieren. Die Schwerpunkte der notwendigen Verbesserung der Arbeitsergebnisse sind folgende:

1. Entscheidende Verbesserung der Zulieferungen aus dem Betrieb Schaltgerätebau für den Transformatoren- und Wandlerbau sowie für GSAS.
2. Volle Monatsleistung des Wandlerbaues und Beginn des Abbaues der Rückstände.
3. Vollständige Aufholung der Rückstände Rasenmäher bei Lösung der Zulieferpro-

bleme mit dem Motorenhersteller.

4. Abbau der Rückstände in der GSAS-Fertigung.

5. Verstärkung des Kampfes zur Lösung von Materialschwerpunkten aus dem Inland und dem Import im Bereich Materialwirtschaft und Transport.

Die letzten zwei Monate haben sichtbar werden lassen, daß die 80er Aufgaben überall dort termin- und qualitätsgerecht erfüllt werden, wo alle Kollektivmitglieder ihre abgegebenen Wettbewerbsverpflichtungen Tag für Tag einlösen. Das gilt für die Verwaltungsabteilungen ebenso wie für die Produktion. Gehen wir unter Nutzung der Erfahrungen unserer Besten an die weitere Arbeit.

(Aus dem Bericht des Werkdirektors, Gen. Manfred Friedrich, im Betriebsfunk am 5. März 1980.)



Welche Erfahrungen gibt es bei der Wandzeitungsarbeit?

Na, kommst du drauf, lieber Kollege, was das sein könnte: Es hängt an der Wand und gibt Neues bekannt. Kommst nicht drauf – nun, eine Wandzeitung.

Übrigens wird wohl ihre Bedeutung nicht zu überschätzen sein, wenngleich man sie mancherorten noch zu unterschätzen scheint. Bei uns im Hauptwerk werden Wandzeitungen von vielen Kollektiven dazu genutzt, untereinander und miteinander ins Gespräch zu kommen und zu informieren. Zu den Problemen unserer Zeit und ihren Aufgaben, die nur alle gemeinsam lösen können; zu erfreulichen Ereignissen und zu Erscheinungen auf unserer Welt, die insofern Beachtung und Interesse fordern, als daß ihnen mit aller verfügbaren Macht ein Ende gesetzt werden muß. Die Wandzeitung wird als Möglichkeit genutzt, Erfahrungen einzelner an alle weiterzugeben. Aber in gar zu vielen Fällen wird diese Möglichkeit noch ungenügend genutzt. Die da noch was dazulernen müssen, sollten sich mal die FDJ-Wandzeitung in Halle 74, die Veröffentlichung zur Neuererbewegung im V-Betrieb oder die Wettbewerbswandzeitung von ORZ ansehen. – Beispiele, denen noch manche hinzugefügt werden könnten, wo die Wandzeitung zu einem wichtigen Instrument zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs geworden ist: Wo steht das Kollektiv? Wer ist der beste Neuerer? Wie ist der Stand der MMM-Vorbereitung?

Man verrät nichts Neues, wenn man fordert, daß die Wandzeitung aktuell zu sein hat. (Trotzdem manche jetzt so verwundert dreinschauen müßten, als würden sie das zum erstenmal hören.) Natürlich besitzen Ehren- und Feiertage und was es sonst an bemerkenswerten Ereignissen gibt ihren festen Platz bei der Gestaltung von Wandzeitungen. Aber: Jahrestage wiederholen sich aller 365 Tage. Wenn man etwas zu solch einem Anlaß anbringt und es ein halbes Jahr hängen läßt, scheint die Zeitung schon fast wieder aktuell zu sein. Wenn man lange genug wartet, ist auch ein alter Hut wieder modern. Denkt mal daran, Kollegen von TGV, von ZE...

nissen gibt ihren festen Platz bei der Gestaltung von Wandzeitungen. Aber: Jahrestage wiederholen sich aller 365 Tage. Wenn man etwas zu solch einem Anlaß anbringt und es ein halbes Jahr hängen läßt, scheint die Zeitung schon fast wieder aktuell zu sein. Wenn man lange genug wartet, ist auch ein alter Hut wieder modern. Denkt mal daran, Kollegen von TGV, von ZE...

Daß man es anders machen kann, zeigt die Brigade „Maxim Gorki“ mit ihrer Olympia-Ausgabe, zeigen Wandzeitungen zum Tag der ZV, der Sowjetarmee, zum Frauentag in der Halle 74, im Verwaltungsgebäude.

Ein Beispiel möchte ich nennen, das mir besonders gefiel: Tag der NVA in der Versand-Abteilung. Hier wird die Verbindung zum Tag der ZV geschlossen und das als Anlaß genommen, konkrete Aufgaben jedes einzelnen bei der Verteidigung unseres Landes zu nennen: „Unsere zivile Verteidigungsbereitschaft erstreckt sich bis an den einzelnen Arbeitsplatz.“ – Also nicht allein bunte Bilder, sondern in einem Kollektiv die persönliche Konsequenz jedes einzelnen, aus den aktuellen politischen Erfordernissen heraus gezogen.

Wir sprachen zu Beginn dieses Artikels darüber, daß mittels einer Wandzeitung Erfahrungen ausgetauscht werden. Machen wir uns doch diese Eigenschaft auch hier mal zunutze! Sprechen wir öffentlich darüber, welche Erfahrungen es gibt mit der Wandzeitungsarbeit, was klappt und was nicht. Die noch aufzuholen haben, sollen von den Besten lernen, so kommen auch die Besten noch ein gutes Stück voran.

Steffen Seifert



Interessante Ausstellungen

Eine neue Anlage zu unserem Freundschaftsvertrag wurde am 16. Januar dieses Jahres im Kultur- und Informationszentrum der CSSR feierlich unterzeichnet. Im Rahmen dieses Freundschaftsvertrages, abgeschlossen am 1. Mai 1971, wird auch 1980 eine bewährte Zusammenarbeit mit unseren tschechoslowakischen Freunden fortgesetzt.

Der Inhalt dieser Anlage wurde somit zum ersten Beitrag unserer Kollektivverpflichtung für 1980, und es ist unser Ziel, mit dieser Arbeit über unser Kollektiv hinaus im TRO zu wirken.

Gemeinsam mit dem Kollektiv „Klement Gottwald“ veranstalteten wir eine Ausstellung, um allen Kollegen im TRO Gelegenheit zu geben, sich über Leben, Schaffen und den Kampf von Ju-

lius Fučík, Nationalheld der CSSR, sowie des Genossen Klement Gottwald, erster Arbeiterpräsident der CSSR, zu informieren (unser Bild).

Eine weitere Möglichkeit internationaler Arbeit gibt uns die vom 31. März bis 16. April 1980 im Prager Julius-Fučik-Park stattfindende Ausstellung „Berlin grüßt Prag“. Dies ist eine vielseitige Leistungsschau Berliner Betriebe und Institutionen, an der sich auch das Transformatorenwerk mit einigen Exponaten beteiligt. Unser Kollektiv unterstützt hierzu die Berlin-Information beim Aufbau des TRO-Standes mit der Bereitstellung von Bildern, Plakaten und einigen Dokumenten aus der Arbeit des Kollektivs.

Herbert Schulz, Werkzeugbau

Reservisten geehrt

Zu einer Feierstunde anlässlich des 24. Jahrestages der Nationalen Volksarmee hatten am 4. März BPO und Werkleitung die aktivsten Reservisten unseres Betriebes in den Barraum des Klubhauses eingeladen. Unser Parteisekretär, Genosse Peter Harz, nahm diese Zusammenkunft zum Anlaß, den besten Reservisten Dank und Anerkennung für ihre Arbeit auszusprechen.

Zu den Besten gehören: Christa Brunn, Psr; Erhard Käthner, T; Werner Scheel, M; Harald Thieme, W; Gottfried Rudolph, Bernd Schenke und Gerhard Aplos, G; Peter Ullrich, E.

Sie fragen – wir antworten

Warum sind Wissenschaft und Technik für uns von entscheidender Bedeutung?

Senkung des spezifischen Verbrauchs von Rohstoff und Material



Vier Fünftel durch Wissenschaft und Technik

Wir möchten die Aufmerksamkeit auf das entscheidende Kettenglied lenken, das mit den Beschlüssen der 11. Tagung des ZK erfaßt wurde, um eine wesentliche Erhöhung der volkswirtschaftlichen Effektivität zu erreichen. Der Ausgangspunkt ist, die Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaft wirksamer mit der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden. Das ist die Hauptsache.

Vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt und seiner umfassenden wirtschaftlichen Nutzung hängt das Schrittmäß der achtziger Jahre ab, beim Wachstum der Produktion wie bei der notwendigen Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis in der wirtschaftlichen Tätigkeit. Die 11. Tagung des ZK kann also auch nur richtig ausgewertet, ihre Beschlüsse können nur erfolgreich

durchgeführt werden, wenn gerade auf diesem Gebiet überall eine gewissenhafte Einschätzung der Lage erfolgt und Aufgaben festgelegt werden, die den neuen Erfordernissen entsprechen.

Unsere Deutsche Demokratische Republik ist ein leistungsfähiger entwickelter sozialistischer Industriestaat. Viele gesellschaftliche Errungenschaften und vor allem der hohe Stand des materiellen und kulturellen Lebensniveaus in unserer Republik hängen damit unmittelbar zusammen. Der ökonomische Rang eines Landes wird aber nicht mehr allein vom Umfang der Produktion bestimmt. Immer stärker in den Vordergrund tritt die Fähigkeit, modernste Technologien zu beherrschen und Erzeugnisse von höchstem Niveau herzustellen. Dem haben wir Rechnung zu tragen, wenn wir daran arbeiten, unsere gute wirtschaftliche Position zu behaupten und auszubauen.

In diesem Sinne arbeiten wir daran, für das künftige Wirtschaftswachstum jene entscheidenden Entwicklungsrichtungen festzulegen, auf die wir die wissenschaftlichen und technischen Möglichkeiten und die Investitionskraft der Republik konzentrieren. Es geht um Effektivität und Qualität der Arbeit. Unsere Strategie verlangt hohe wissenschaftlich-technische Leistungen auf ausschlaggebenden Gebieten. Die bessere Nutzung der Energie- und Rohstoffbasis und der Grundfonds schließt sie ebenso ein wie den rationellsten Einsatz der Arbeitskräfte. All das zusammen wird jenen Rationalisierungsschub bewirken, den wir brauchen und der dem Plan 1980 zugrunde liegt.

(Aus dem Referat Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären am 25. 1. 1980.)

Was ist Produktionsverbrauch?

Der Verbrauch an Material, Rohstoffen, Energie, Brenn- und Treibstoffen.

Der Verbrauch in Form von Abschreibungen, Mieten und Pachten, der durch die Nutzung von Grundmitteln entsteht.

Es kommt darauf an, den Produktionsverbrauch pro Erzeugnis zu reduzieren, um aus dem eingesparten Material zusätzliche Erzeugnisse herzustellen.

Senkung des Produktionsverbrauches ist nicht nur eine Sache der Werktätigen in der Produktion, sondern vor allem auch der Arbeitsvorbereitung, der Technologie, der Arbeit mit und nach Materialverbrauchsnormen, der Einführung billiger, qualitativ besserer Werkstoffe, besonders aber der breiten Anwendung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse. Deshalb ist jeder aufgefordert, seinen Beitrag zu leisten.

Erkenntnis. Deshalb ist jeder aufgefordert, seinen Beitrag zu leisten.

Erkenntnis. Deshalb ist jeder aufgefordert, seinen Beitrag zu leisten.

Erkenntnis. Deshalb ist jeder aufgefordert, seinen Beitrag zu leisten.

Erkenntnis. Deshalb ist jeder aufgefordert, seinen Beitrag zu leisten.



So verwirklichen wir die Beschlüsse der 11. Tagung des ZK der SED

Auf den „Alten“ ist Verlaß!

Rollgangglühofen umgesetzt und damit Platz für den „Neuen“ geschaffen

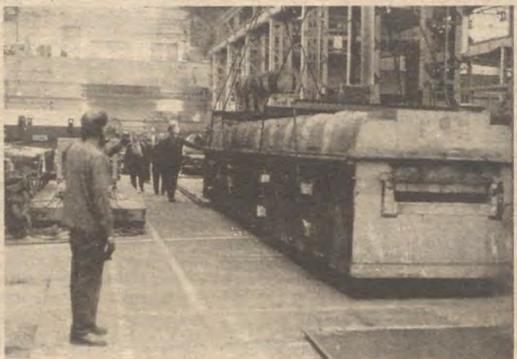
Wer kennt ihn nicht, den Rollgangglühofen in Halle 2 mit seinen 27,5 t Gewicht, 2 m Breite, 12 m Länge, 1,70 m Höhe, dem schlitzförmigen Maul, stets bereit, Glühprozesse durchzuführen.

Gerade dieser Ofen war es, der uns einiges abforderte.

Stand man doch, wie so oft, zwischen Baum und Borke, vor der Entscheidung von 8 bis 9 Monaten Unterbrechung

„ses, mehr nicht“, so die Forderung der Produktion. Rauchende, zankende Köpfe und bissige Gesichter halfen hier nichts. Einem Neuererkollektiv, bestehend aus erfahrenen Facharbeitern und Ingenieuren der Hauptmechanik TA, gelang es, die beste Variante zur Umsetzung des alten Rollgangglühofens erfolgreich zu verteidigen.

Nach Wochen der Vorbe-



Der Rollgangglühofen wird angehoben.

des Glühprozesses, um die Aufstellung und Montage eines, zur Produktionsaufnahme noch nagelneuen Rollgangglühofens abzuwickeln oder zum Wunder des Herstellers den alten Ofen umzusetzen.

„Wenn ihr den Ofen umsetzt – keine Garantie –, die Ofenmauerung müßte gesamt erneuert werden“, so LEW, der Hersteller. „4 bis 6 Wochen Ausfall des Glühproz-

reitung begann am 30. Januar 1980 die entscheidende Phase der Umsetzung des Ofens unter Leitung des Kollegen Britting und erfahrener Kranschlosser. Gespannte Atmosphäre, Nervenkitzel, innere Unruhe in Halle 2, als die Kranhaken mit speziell angefertigten Anschlagmitteln den Koloz anhoben, verführten, um ihn wenig später recht vorsichtig mit außerordentlicher Genauigkeit auf

Geht man doch, wie so oft, zwischen Baum und Borke, vor der Entscheidung von 8 bis 9 Monaten Unterbrechung

„ses, mehr nicht“, so die Forderung der Produktion.

HOLZ gehört heute zu den wertvollsten Rohstoffen in der Welt. Nach Kohle und Erdöl nimmt Holz im Rohstoffaufkommen den dritten Platz ein.

HOLZ ist in unserer Republik für rund 12 000 Erzeugnisse, darunter allein für 450 verschiedene Papiersorten, der Grundstoff. Die Verpackungs-, Zellstoff- und Papierindustrie beanspruchen zusammen rund die Hälfte der gesamten Holzmenge. Das Bauwesen und die Möbelwerke haben einen Anteil von jeweils 15 Prozent.

HOLZ gehört zu den Rohstoffen, deren Preise in den letzten Jahren ständig gestiegen sind. Ein Kubikmeter Holz kostet uns heute 600 Mark, in den 50er Jahren bezahlten wir dafür noch 120 Mark.

So kamen die Kollegen auf

90000 Mark, die mehrfach zählen

Holz im Werte von 90 000 Mark einzusparen, dieses Ziel stellen sich die Kollegen von Vsp in diesem Jahr. 90 000 Mark sind eine gehörige Summe, die man am Ende nicht irgendwo wegstreichen kann. Sie einzusparen, erfordert vorher Köpfe, Papier und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen.

Erste Überlegungen über das „Wie“ gab es bereits Ende vergangenen Jahres, genau im IV. Quartal. Vor dem Kollektiv stand die Aufgabe, eine hohe Anzahl von Geräten, darunter Leistungsschalter für Ägypten, zu versenden, die 1979 noch exportwirksam werden sollten. Mit vorhandenen Mitteln und Methoden war das nicht zu bewältigen.

So kamen die Kollegen auf

ein Stahlplattenpaket, bestehend aus 2 Platten 4 m x 4,7 m, mit einer Seilfestschicht, abzuspannen und anzuschweißen der Platte, und nun kommt, zeigt, was du kannst! Drum die eigene Achse um zur letzten Etappe, zum Setzen des Ofens auf seinen Standort. Nochmal Zittern, Knirschen, Kränche, Anheben, Verfahren, Setzen und Stand. Lösen der Schutzvorrichtungen, ein kritischer und freudiger Blick und Aufatmen.

Aber noch nicht alles, jetzt vergingen Wochen, denen weiter emsig gearbeitet wurde. Schlosser übten die Antriebe, Die

richteten die 240 Herdchirurgen am Inneren, Klempner fertigten und legten die Anschlüsse für die Lüftung, Elektriker schen Schaltschränke um und legten Zuleitungen neu. In seiner hohen Verantwortung leistete hier Maximales – bewies so manchem Skasser am 25. Februar, daß ein möglich Erscheinendes Kollektiv möglich gemacht werden kann.

Geschaffen wurde ein Spiel sehr guter Zusammenarbeit zwischen dem Kollektiv der Instandhaltung und dem Nutzer Tst. In allen Beteiligten des Instandhaltungskollektivs und der inneren Unruhe in Halle 2, als die Kranhaken mit speziell angefertigten Anschlagmitteln den Koloz anhoben, verführten, um ihn wenig später recht vorsichtig mit außerordentlicher Genauigkeit auf

Werner Krom

... das letztthin „Entscheidende“ muß jeden Tag Maßstab für unsere Arbeit sein

Redaktion: In der ersten Aktivtagung des neuen Betriebsteiles Schaltgerätebau umstest du als Betriebsleiter schätzst, daß die neue Leistungsform bereits erste positive Ergebnisse gebracht hat. Zeichnest du sich im Februar weitere Erfolge ab? Worin ist die Ursache für diesen Qualitätsanstieg zu sehen?

Genosse Jähne: Um diese Frage zu beantworten, muß ich unbedingt zwei Begriffe definieren. Die Frage „Leistungsform“ muß sich mit den Leistungskennziffern, nach der an seinem Platz, beinhalten der Betriebsteil einsehener hohen Verantwortung leistete hier Maximales – bewies so manchem Skasser am 25. Februar, daß ein möglich Erscheinendes Kollektiv möglich gemacht werden kann.

Geschaffen wurde ein Spiel sehr guter Zusammenarbeit zwischen dem Kollektiv der Instandhaltung und dem Nutzer Tst. In allen Beteiligten des Instandhaltungskollektivs und der inneren Unruhe in Halle 2, als die Kranhaken mit speziell angefertigten Anschlagmitteln den Koloz anhoben, verführten, um ihn wenig später recht vorsichtig mit außerordentlicher Genauigkeit auf

Die heftigen Auseinandersetzungen, die sich jahrelang bei den Rapporten beim P-Direktor, aber auch beim Werkdirektor abgespielt haben, waren Ausdruck der falschen Leitungsebenen. Der technologische Prozeß zur Fertigstellung eines Erzeugnisses befindet sich jetzt unter einer Leitung. Die Auseinandersetzungen finden jetzt dort statt, wo sie unmittelbar auch beeinflußt werden. Wenn man von Qualität spricht, verstehe ich die Erfüllung des Planes in seinem Sortiment. Der Hang, die Kennziffer „Warenproduktion“ als alleinigen Maßstab der Leistung zu nehmen, ist falsch. Als Beispiel möchte ich auf folgende Problematik hinweisen. Leistung ist Arbeit in der Zeiteinheit. Um z. B. einen Wandschalter zu produzieren, benötigt man pro 1000 M IWP 9,5 Stunden in den mechanischen Werkstätten. Um einen Leistungsschalter D 3 AF 7 zu produzieren, benötigt man 3 Stunden pro 1000 M IWP. Man kann sich vorstellen, daß in den vergangenen Jahren Wandschalter einen großen Rückstand hatten. Wir haben uns vorgenommen – und bewiesen das im Februar durch den Bau von 5 Wandschaltern –, daß wir diesen Sortimentsrückstand nicht weiter vergrößern werden, um

Redaktion: Welche Schwerpunkte enthält die Wettbewerbskonzeption der Schaltgerätebauer für 1980 in Vorbereitung auf den X. Parteitag? Genosse Jähne: ... das letztthin „Entscheidende“, wie es Lenin nennt, muß jeden Tag Maßstab unserer Arbeit sein. Wir haben 105 000 Stunden als Betrieb und eine Selbstkostensenkung von 1,5 Mio Mark zu erarbeiten. Diese Kennziffern sind Schwerpunkte der Wettbewerbskonzeption und praktisch bis auf jeden Kollegen aufgeschlüsselt. Wir haben zielgerichtet 200 Themen für Neuererkollektive. Eine Fülle von Auf-

Interview mit Genossen Horst Jähne, Betriebsleiter G



sammenhängen zwischen Qualität, Kontinuität und Produktivität hingewiesen. Alle Kollegen werden bis zum 30. Juni einen zusätzlichen Tag in der Produktion arbeiten. Das heißt, am 30. Juni muß die Leistung abrechenbar, im Ergebnis des Betriebes sichtbar, vorliegen. Redaktion: Wie sind die Kollektive auf diese Aufgaben eingestimmt und welche Voraussetzungen hierzu erhielten sie mit der Zusammenlegung der Bereiche? Genosse Jähne: Wir haben in den 30 Jahren ja nun keine Menschen erzogen, denen die politischen und ökonomischen Zusammenhänge fehlen. Ich habe persönlich den Eindruck, daß unsere Kollegen sehr gut verstehen, daß die internationale Lage von uns besondere Anstrengungen verlangt. Das 11. Plenum wendet sich nicht nur an jeden Genossen. Die persönliche Leistungssteigerung jedes einzelnen Werktätigen ist die Voraussetzung, unseren Weg, nicht nur der sozialpolitischen Maßnahmen, weiterzugehen.

gaben, die an unser Neuererbüro besondere Aufgaben stellt. Auf diesem Gebiet ist ein großer Niveauunterschied in den Produktionsbetrieben festzustellen, der ausgeglichen werden muß. Da 1980 aus dem Plan Wissenschaft und Technik wenig zu erwarten ist, wir so gut wie keinerlei Investitionen zu erwarten haben, halte ich die Erfüllung dieser Aufgabe für besonders schwierig. Hier wird es sich erweisen, wie die politische Verantwortung der Leiter der einzelnen Kollektive wirksam wird.

Redaktion: Was bedeutet es für den Schaltgerätebau, einen Tag zusätzliche Produktion mit bilanzierten Fonds zu realisieren; wieweil Vorleistungen durch Materialeinsparungen, Kostensenkung u.ä. sind dazu zu erbringen? Genosse Jähne: Senken wir den Arbeitsausstoß um 20 Prozent, haben wir das Material, einen Tag zusätzliche Warenproduktion herzustellen. Deswegen habe ich bei der ersten Aktivtagung bis ins Detail zu einigen Zu-

erbringen? Genosse Jähne: Senken wir den Arbeitsausstoß um 20 Prozent, haben wir das Material, einen Tag zusätzliche Warenproduktion herzustellen. Deswegen habe ich bei der ersten Aktivtagung bis ins Detail zu einigen Zu-

Parteiaufträge maßgeschneidert ...

(Fortsetzung von Seite 1) serer Partei, Anliegen jedes Genossen ist, besteht auch das vertrauensvolle Verhältnis zu den Kollegen und festigt sich ständig.

Im Ergebnis der persönlichen Gespräche werden Parteaufträge erteilt. Nicht jeder soll einen Auftrag erhalten, sondern jeder Genosse erhält seinen Parteauftrag. So hat Genosse Wolfgang Loose den Auftrag, in seinem Parteilgruppenbereich die Wettbewerbsführung durch gezielte Gespräche mit den Leitern der Kollektive zu verbessern. Genosse Horst Uhlemann hat den Auftrag, seine fachliche Arbeit so zu gestalten, daß sie dazu beiträgt, die oben genannte Vorziehung der Fertigung der Transformatoren 280 GS und 630 M gemäß APO-Beschluß zu sichern. Viele Aufträge werden aber auch schon abgerechnet und sind Bestandteil der Einschätzung jedes Genossen, die sich die Parteilgruppe zur Gesprächsführung erarbeitet hat. Kritisch wird eingeschätzt, was den Genossen noch nicht gelun-

gen ist. Jeder Genosse nutzt die Gelegenheit, darzulegen, wie er seine Pflichterfüllung einschätzt und wie er seine Rechte wahrnimmt. Viele Hinweise zur Verbesserung unserer gemeinsamen Arbeit liegen bereits jetzt vor.

Deutlich wird in jedem persönlichen Gespräch: Mit allgemeinen Redensarten und formalen Pflichtübungen ist kein Blumentopf zu gewinnen. Erforderlich sind schlagkräftige Argumente, sachkundige Informationen, lebensnahe Antworten auf die Fragen der Menschen. So ist es die Aufgabe all unserer Genossen in der APO 1, klar und deutlich für alle erkennbar und kontrollierbar: Großer Fleiß und Disziplin, hohe Anforderungen an sich selbst und unbestechliche Ehrlichkeit – das ist die Grundlage der Tätigkeit jedes Genossen. Persönlicher Einsatz, die tägliche Arbeit mit realen Taten sichern unsere Vorbildwirkung und werden dazu beitragen, das Erreichte im Leben des Volkes zu sichern und schrittweise auszubauen. Leitung der APO 1



Verpackung, die den Transportanforderungen genauso entspricht wie den Forderungen zum sparsamen Umgang mit Material. Neuererorschläge des Kollektivs „Ernst Schneller“, die sich mehrfach auszahlen.



Ölstrahlschalter in unserem Fertigungsprogramm

Ausgehend von den Beschlüssen des VIII. Parteitages wurde zur Sicherung einer schnellen, wirksamen Erhöhung des NSW-Exportes von Elektroenergie-Anlagen unserem Werk die Lizenznahme von ölarmen Leistungsschaltern übertragen. Bisher wurden vom VEB TRO für den Export die in der Praxis bewährten Druckkammer-Leistungsschalter im Druckluftprinzip der Type D3AF7 und 8 bereitgestellt, wozu auch die seit vielen Jahren bewährten 16 MPa-Druckluftherzeugungsanlagen gehören.

Mit der Lizenznahme von Ölstrahlschaltern der Bauart Sprecher + Schuh entsprechen wir als Hochspannungsschaltgerätehersteller einer Forderung unserer Energieanlagenbaubetriebe nach autonomen Leistungsschaltern.

Bereits 1978 wurde durch den Werkdirektor ein Leitungsgremium, dem vor allem Mitglieder der KDT angehören, für die Durchsetzung der mit der Fertigung ölarmen Leistungsschalter in unserem Betrieb verbundenen Aufgaben berufen. In enger Gemeinschaftsarbeit und unter strenger Wahrnehmung der Verantwortung bei der Lösung der übertragenen Aufgaben, konnten bereits im September 1978, bei vorangegangener Ausbildung eines ebenfalls aus KDT-Mitgliedern bestehenden Spezialistenkollektivs, die ersten

72,5-kV-Ölstrahlschalter in einer eigens dafür vorbildlich ausgerüsteten Werkhalle montiert werden.

Während der Überprüfung des Montageprozesses durch den Lizenzgeber wurde die für die Überleitung der Produktion geschaffenen Voraussetzungen und für das erzielte Arbeitsergebnis dem VEB TRO Lob und Anerkennung ausgesprochen.

Unsere Typenvielfalt an Hochspannungsschaltern hat sich seither in den Spannungsebenen von 72,5 kV bis 245 kV um 23 Ölstrahlschaltertypen erweitert, wovon unter Beachtung wirtschaftlicher Kriterien 9 Ölstrahlschaltertypen als Standardprogramm ausgewählt wurden. Die Vorteile der Ölstrahlschalter liegen in dem autonomen Betrieb, in dem dem Weltstand entsprechenden Parametern wie Nennauslastungsstrom, Nennspannung, Nennstrom und Schaltzeiten. Ölstrahlschalter sind wirtschaftlich, ganz besonders dann, wenn auch der Aufwand für Installation, Unterhalt und Störungsbehebung mit in den Vergleich einbezogen wird. Ölstrahlschalter weisen derart günstige Eigenschaften auf, daß die Anwendung unter praktisch allen vorkommenden Netzbedingungen problemlos ist:

- Beherrschung sehr hoher Anstiegsgeschwindigkeiten der wiederkehrenden Spannung einschließlich Ab-

standskurzschluß und auch der höchsten vorkommenden Anfangsteilheiten

- Schalten von Transformatoren mit kleinen Überspannungen

- rückzündungsfreies Schalten von leerlaufenden Leitungen und Kabeln

- sichere Isolation Eingang – Ausgang und gegen Erde

- Einsatz bei hohen und tiefen Umgebungstemperaturen bis -50°C

- Erdbebenfestigkeit von 0,2...0,25 g je nach Spannungsreihe

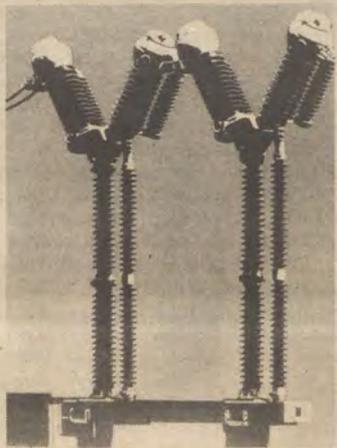
Weitere Vorteile bestehen auch im Fertigungs- und Montageprozeß dieser Ölstrahlschalter hinsichtlich des Stundenaufwandes im Vergleich zu den Druckluftschaltern des VEB TRO. Man kommt aber nicht umhin festzustellen, daß alle diese Vorteile nicht zuletzt durch einen sehr hochwertigen spezifischen Materialeinsatz erreicht werden, der sich nicht in Übereinstimmung mit unseren Standards befindet. Hieraus ergeben sich für alle an der Aufbereitung der Eigenfertigung arbeitenden Kollektive und Arbeitsgemeinschaften, auch über die Werksebene hinaus, ein umfangreiches Arbeitsfeld und eine breite Basis zur Gemeinschaftsarbeit.

Gegenwärtig werden die Ölstrahlschalter HPF 511/2F

123 kV für den Auftrag Mocambique angefertigt. Hierbei unterstützten KDT-Mitglieder aus der Konstruktion und aus der Technologie unsere Kollegen in der Produktion.

Alle an diesem Komplex arbeitenden ingenieurtechnischen Kader und Angestellten haben sich für das laufende Jahr die Aufgabe gestellt, den Eigenanteil an dieser Produktion zu sichern und zu erhöhen. Hierbei bedarf es jedoch auch der entschlossenen Mitwirkung der Mitglieder der KDT außerhalb unseres Betriebes.

Horst Bielig, KDT



Ölstrahlschalter HPF 514/4 F.

Ergebnisse der Arbeit mit Schutzrechten-Leistungen der KDT-Mitglieder

1979 haben die Kollegen des Werkes 37 Erfindungsvorschläge erarbeitet, 32 davon sind bereits zum Patent angemeldet. Im gleichen Zeitraum wurden im Ergebnis schon vorher getätigter Anmeldungen 33 Patente erteilt. Damit sind den Erfindern des Werkes seit Gründung des VEB TRO 1073 Patente erteilt worden.

Die Arbeit unserer Erfinder vollzog sich nicht zufällig, sondern sie ist gekennzeichnet durch zielgerichtete und planmäßige Tätigkeit. Die Orientierung auf Schwerpunkte in der Forschung und Entwicklung ist ein weiteres Merkmal für das erfinderische Schaffen unserer Kollegen. Hierbei gab die Betriebssektion der KDT die entsprechende Unterstützung.

Erfindungen und die dafür erteilten Schutzrechte sind kein Selbstzweck, sondern dringend notwendig, um Spitzenleistungen zu erreichen und absatzfähig zu bleiben. Alle wesentlichen Baugruppen der Erzeugnisse des Werkes werden von Erfindungen bestimmt, d. h., ohne die erfindungsgemäßen Lösungen unserer KDT-Mitglieder wären solche Erzeugnisse wie das GSAS oder der Transformator 630 M nicht realisiert worden. Wegen der besonderen Bedeutung der Erfindungen für die Volkswirtschaft werden die Erfinder von unserem Staat auch besonders gefördert und gewürdigt; so z. B. durch den Beschluß des Ministerrates vom 2. März 1978 über Maßnahmen zur Förderung der Erfindertätigkeit.

Die Benutzungsquote liegt im Werk hoch, es sind bereits jetzt von den 1979 vorgenommenen 32 Patentanmeldungen 20 Erfindungen zur Benutzung vorgesehen, während die übrigen Erfindungen dem wissenschaftlich-technischen Vorlauf dienen. Außerdem konnten 1979 zwei Patente nachgenutzt werden, das betrifft den Fluidkissen-Transport des 630 M-Trafos und das MHK-Polier-Verfahren. Letzteres Verfahren wird in N bei der Fertigung der Behälter für das GSAS benutzt. Vielleicht läßt sich gerade dieses Verfahren auch noch an anderer Stelle im Werk anwenden – ein Ansatzpunkt für die Initiative der KDT im Werk für 1980.

Rudi Glaß, KDT

Peter Hofmeister, KDT

Die Entwicklung der Materialökonomie – Verpflichtung für die KDT-Mitglieder

Die ständig wachsenden Bedürfnisse der Menschen und der wissenschaftlich-technische Fortschritt bedingen – sich gegenseitig fördernd – eine ständige Erhöhung der Warenproduktion. Gleichzeitig ist weltweit eine lang anhaltende, fortschreitende Verknappung und Verteuerung der Rohstoffe und Energieträger eingetreten. Daraus ergibt sich immer gebieterischer die Forderung, mit weniger Energie und Rohstoffen mehr zu produzieren. Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR und Minister für Materialwirtschaft, Genosse Wolfgang Rauchfuß, erläuterte dazu auf der Fernseh-Pressekonferenz:

„Wir haben in den Jahren 1971 bis 1975 jährlich einen Rohstoff- und Materialzuwachs von ungefähr 3,7 Prozent gehabt, in den ersten drei Jahren dieses Fünfjahresplanes, also von 1976 bis 1978, 2,3 Prozent. Wir müssen mit einem wesentlich niedrigeren Zuwachs sowohl im Jahre

1980 als auch in den kommenden fünf Jahren auskommen. Anfang der 70er Jahre erreichten wir noch 60 Prozent des Bedarfszuwachses an Roh- und Werkstoffen mit Material und 40 Prozent durch Einsparungen. 1980 geht die Einsparungsgröße in Richtung 90 Prozent. Das ist eine wirklich neue Qualität.“

Neue Qualität, das heißt auf allen Gebieten der Materialökonomie noch konsequenter und progressiver als bisher zu arbeiten, von der Einsparung von Material und Energie gegenüber vorgegebenen Normen und Kennziffern, der Arbeit mit eingespartem Material sowie der sortenreinen Gewinnung und Wiederverwendung von Sekundärrohstoffen über die Verbesserung und Weiterentwicklung in der Produktion befindlicher Erzeugnisse bis zur Entwicklung neuer Erzeugnisse mit neuen Wirkprinzipien und deren Einführung in die Produktion. Dazu ist ein großes Engagement aller Werkstätigen, hoher per-

sönlicher Einsatz, verbunden mit einer umfassenden Gemeinschaftsarbeit unter Nutzung aller gebotenen Möglichkeiten erforderlich.

Die Mitglieder der KDT fühlen sich diesen Aufgaben in besonderem Maße verpflichtet. Mit ihrem Beitritt zur Kammer der Technik haben sie sich zur freiwilligen technischen und ökonomischen Gemeinschaftsarbeit, zum ständigen Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Weiterqualifizierung bekannt. Sie haben in der Vergangenheit – oft in zäher, ja verbissener Arbeit – zu den erreichten Fortschritten beigetragen. Das bezieht sich vor allem auf die Entwicklung und Einführung neuer Erzeugnisse, darunter solche in hohem Maße materialökonomisch wirksamen, wie die IT- und ET-Wandler, die neuen Trenner auf der Basis höherfester Stützer, das GSAS und die Großtransformatoren mit dem Spitzenerzeugnis 630-MVA-Transformator.

Darüber hinaus wirken Mitglieder der KDT unseres Werkes auch überbetrieblich in Fachausschüssen und ständigen bzw. zeitweiligen Arbeitsgruppen an wichtigen Aufgaben und Maßnahmen zur Leitung, Planung und Entwicklung einer hohen Materialökonomie mit.

Für 1980 gilt es, die im Werk vorliegende „Konzeption Materialökonomie 1980“ in allen Teilen zu realisieren und gleichzeitig die Erfüllung der Aufgaben des nächsten Fünfjahresplanes vorzubereiten. Dabei muß insbesondere die Einhaltung aller Entwicklungstermine und -zielstellungen gewährleistet werden. Der Einsparung von Import- und Schwerpunktmaterialien ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Dazu ist verstärkt das Informationszentrum für Werkstoffe im Institut für Leichtbau, Dresden, auf der Basis des abgeschlossenen Nutzungsvertrages einzubeziehen.

AGL 1 gelang nun der Hat-Trick

Zum dritten Male hintereinander Hallenfußballmeister

Am 14. und 15. Februar 1980 fand in der UNION-Sporthalle unser 8. Hallenfußballturnier statt. Gemeldet hatten 17 Mannschaften, die in einer Vor- und Endrunde ihren diesjährigen Hallenfußballmeister ermittelten. Titelverteidiger war die erste Mannschaft der AGL 1. Um den Verlauf der Meisterschaft spannender im Ablauf zu gestalten, wurde die Endrunde in 2 Etappen absolviert. Die aus der Vorrunde hervorgegangenen 5 Staffelsieger und der Vorjahrsieger AGL 1 spielten zunächst in 2 Dreierstaffeln eine einfache Punktrunde aus. Die jeweils Staffelersten bestritten ein echtes Endspiel, während die Zweitplatzierten um den 3. Platz kämpften.

Der von den Organisatoren des Turniers erhoffte span-

nendere Verlauf wurde von den Mannschaften selbst in die Tat umgesetzt. Als Staffelsieger der Vorrunde gingen folgende Mannschaften hervor: AM 72; Ea; Wzb; TSG1/1 und AGL 3. Auch in diesem Jahr kamen so erfahrene Mannschaften wie die unserer polnischen Kollegen und der AGL 7 nicht über die Vorrunde hinaus.

Die Endrunde beendeten die Mannschaften AM 72 und die AGL 1 als Sieger, Zweite wurden Wzb und die AGL 3 in ihren Staffeln.

Damit hieß also die Endspielpaarung AM 72 gegen AGL 1. Während im Vorjahr die AGL 1 noch eindeutig mit 8:1 Toren gegen den gleichen Gegner überlegen gewann, war diesmal in der regulären Spielzeit von 2 mal 10 min. nichts entschieden. Das Er-

gebnis: 0:0. Bis zu diesem Zeitpunkt hätten beide Mannschaften das Finale für sich entscheiden können. Aber hervorragende Torwartparaden und der bravouröse kämpferische Einsatz jedes eingesetzten Spielers verhinderten eine vorzeitige Entscheidung. Es ging also in die Verlängerung von 2 mal 5 min. Auch hier wurde mit viel Dramatik weitergespielt. Ein gelungener Angriff mit entschlossenem Schuß ins Eck brachte für die AGL 1 das entscheidende Tor. Aber auch in der verbleibenden Zeit hätte die Mannschaft der AM 72 noch zum Ausgleich kommen können. Beiden Mannschaften dankt der Veranstalter für ein spannendes und faires Endspiel.

Im Spiel um den 3. Platz standen sich die AGL 3 und

Wzb gegenüber. Hier unterlag die leicht favorisierte Mannschaft Wzb glatt mit 0:4 der AGL 3. Dieses Spiel zeichnete sich durch viel Laufeinsatz und Spielverständnis von seiten der AGL 3 aus.

Beim Hallenfußballmeister 1980 wurden im Verlauf des Turniers folgende Spieler eingesetzt: die Sportfreunde H. J. Eckert, H. Uhlke, H. J. Baade, D. Stäpusch, H. Walter und als Mannschaftsführer H. Heinrich. Die siegreiche Mannschaft gewann nach 1975, 1976, 1978 und 1979 zum 5. Male den Pokal. Damit geht dieser Wanderpokal endgültig in den Besitz der AGL 1 über, der wir recht herzlich zur Meisterschaft gratulieren.

Osswald Sportkommission



Olympische Dorfgeschichten (II)

von Klaus Ullrich

Der offizielle Bericht der Spiele 1932 schwärmt von dem Dorf in den höchsten Tönen. Der größte Erfolg, den sich seine Erbauer zu rechnen, ist aus unserer heutigen Sicht ziemlich anachronistisch: „Eines der Zweiraumhäuser war mit, einem Offiziellen belegt, einem steinreichen Adligen, und einem Athleten, einem anspruchslosen Grobschmied.“

Julia C. Mayer, eine sympathische Blondine, war die einzige Frau, die das Dorf betreten durfte — sie war für sämtliche Reinigungskräfte zuständig. Und damit sind wir beim Thema der strikten Trennung von Männern und Frauen in den olympischen Dörfern. Es findet sich zwar keine verbindliche Erklärung dafür, warum die Organisatoren 1932 so strikt auf die Geschlechtertrennung achteten, aber einer der Gründe dürfte mit Sicherheit gewesen sein, daß man den Sturm der Entrüstung prüder Frauenvereine fürchtete. Ursprünglich war ein separates, eingezäuntes Frauendorf gedacht, aber dann machten die Manager des „Chapman Park Hotels“ eine günstige Offerte, und so wurde dieses Haus in das „Frauendorf“ umgewandelt — bewacht wie das der Männer. „Chef“ war eine Frau, und sie entschied, auch darüber, welche der vielen Einladungen, die täglich aus der Stadt an die Olympionikinnen gingen, berücksichtigt wurden und welche nicht. Männer durften ausschließlich die Hotelhalle betreten — nach vorheriger Anmeldung und „Überprüfung“ durch die Chefin...

Diesen amüsanten Episoden folgt Bitteres: Das Dorf des Jahres 1936 war Bestandteil des großangelegten Mißbrauchmanövers der Olympischen Spiele von Berlin. Es war zwar in reizvoller märkischer Landschaft angelegt, von vornherein aber als spätere Kaserne errichtet.

(Wird fortgesetzt)

1. Wettkampf der Oberliga 1980

Am 1. März fand im Speiseraum der TRO-Lehrwerkstatt der 1. Wettkampf der Kraftsport-Oberliga 1980 statt. Nachdem unsere Mannschaft im vorigen Jahr den 5. Platz erreichte, kämpft sie in diesem Jahr wieder um einen der ersten drei Plätze. 1976, 77 und 78 war unsere Mannschaft dreimal hintereinander DDR-Mannschaftsmeister. Die Mannschaft startet heute mit vier jungen Sportlern, nur noch Sportfreund Herrmann ist von der alten Mannschaft dabei.

Nach dem ersten Wettkampf, den unsere Mannschaft sicher mit 20 Punkten Vorsprung vor Empor Berlin gewann, ergibt sich folgendes Bild:

1. HSG TU Dresden 566 Punkte

- 2. BSG Turbine Magdeburg 565,5 Punkte
- 3. TSG O'weide/TRO 555,5 Punkte
- 4. BSG Empor Berlin 533,5 Punkte
- 5. BSG Berliner Putzbären 525 Punkte
- 6. BSG Traktor Grieben 512 Punkte
- 7. BSG Lokomotive Erfurt 500 Punkte
- 8. BSG Aufbau Potsdam 464 Punkte
- 9. BSG Aufbau Stralsund 0 Punkte.

Am 15. März fand der 2. Wettkampf und am 29. März findet der 3. Wettkampf statt. Die Ergebnisse aller drei Wettbewerbe werden addiert und entscheiden über die Platzierung. Die letzten zwei Mannschaften stei-

gen aus der Oberliga ab und müssen in der DDR-Liga starten.

Peter Meirich Sektionsleiter

Anmerkung: Ende März beginnt die neue Volkssportgruppe TRO mit dem Training. Es sind noch einige Plätze frei, so daß sich Interessenten melden können. Diese Volkssportgruppe ist für ältere TROjaner gedacht, die keine Wettkämpfe mehr bestreiten können, aber etwas für ihre Figur und Kondition tun wollen; jüngere dürfen natürlich auch mitmachen. Training ist montags und donnerstags von 19.30 Uhr bis 21 Uhr. Wer Interesse hat, meldet sich bei der Kollegin Meirich, App. 2155.

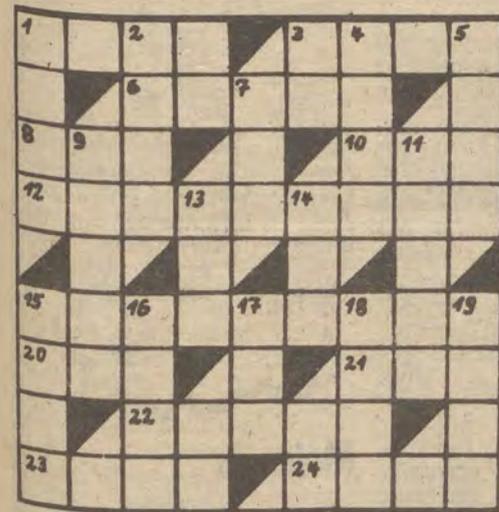


In Sachen Fußball

Im April beginnt die diesjährige Kleinfeldmeisterschaft.

Folgende Mannschaften spielen in der Oberliga: Ea, AM 72, N, AGL 7, GFA 9/Mw 5; Polnische Kollegen und in der Liga: GFA 1-4, GFA 5-8, Wbz, Mr, Sportgruppe, AGL 3, TG, QOM/Pr, ZR.

Ich bitte alle Mannschaften um die Bestätigung ihrer diesjährigen Teilnahme bis zum 11. April 1980 an Kollegen Osswald, AVE 2, Tel. 27 55.



Der 3 wird gern getragen

Waagrecht: 1. Halbaffe, 3. indisches Frauengewand, 6. franz. Opernkomponist (1782-1871), 8. Nebenfluß des Rheins, 10. arabisches Segelschiff, 12. Hunderasse, 15. Republik in Südamerika, 20. Nordlandtier, 21. Papageienvogel, 22. niederländischer Filmregisseur, geb. 1898, 23. Schornstein, 24. Bergwerk.

Senkrecht: 1. Dichterisch für Mädchen, 2. Jungtier, 4. Nebenfluß der Marica (VR Bulgarien), 5. nordspanische Stadt, 7. chem. Element, 9. französischer Fluß, 11. Schiffsteil, 13. Gefrorenes, 14. sowjetischer Hubschrauber-Konstrukteur, 15. französische Landschaft, 16. Arzneipflanze,

17. Nordwesteuropäer, 18. rumänische Stadt, 19. Radteil.

Auflösung aus Nr. 5/80

Waagrecht: 1. Pieck, 4. Guben, 7. Eva, 8. Bug, 9. Ebene, 10. er, 12. Nil, 14. Last, 19. Stake, 20. Löge, 23. Esel, 24. Itaker, 25. Lehm, 26. Saft, 27. Eisen, 28. ihr, 29. Unna.

Senkrecht: 1. Pinsel, 2. Elbe, 3. Kegel, 4. Gabel, 5. Besen, 6. Nebel, 11. Rasse, 13. Inge, 15. Steher, 16. Talmi, 17. Meise, 18. Olaf, 21. Oktan, 22. Erika, 23. Elli.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth.

TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hildebrandt, Fotos: Herbert Schurig, Privat und Archiv.

Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktion: Zi. 244. Tel. 63 925 34 und 25 35.

